Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

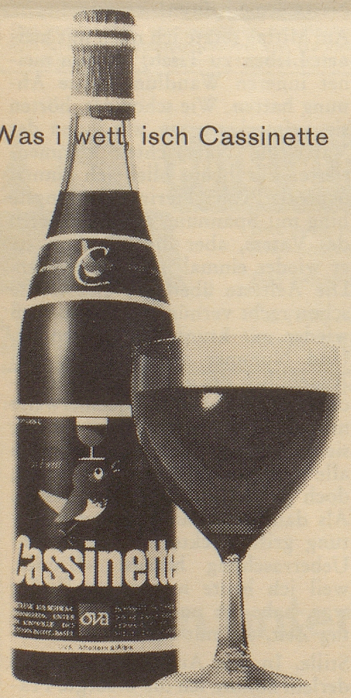
Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

TECHNIKUM-VORBEREITUNG
Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27
R. VOLLAND
dipl. Techniker
8052 ZÜRICH

DOBB'S TABAC
COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein ova-Produkt

erklären, daß er schon mit dem Schneepflugfahrer verabredet sei um die Straßen zu säubern.

Sie hatten kein Einsehen, doch stellten sie sich noch freiwillig zu verschiedenen Handreichungen zur Verfügung, um sobald wie möglich mit gutem Gewissen abhuschen zu können. Mir machten sie den Vorschlag, ich solle mir einen ruhigen Nachmittag gönnen. Es klang fast ein wenig besorgt ...

Und dann ging jedes seiner mehr oder weniger staatsbürgerlichen Tätigkeit nach. Ich blieb allein zurück in meiner hochglanzpolierten Nestwärme und kam mir vor wie Frau Holle, oder doch mindestens wie meine eigene Großmutter. Jedenfalls irgendetwas schien mir irgendwie wirklichkeitsfremd zu sein.

Eigentlich hätte ich nun Zeit, die Zeitung zu lesen. Oder soll ich mit mir allein Eile mit Weile spielen?

Dies fragt sich eine Bernerin im Chuchischurz. LB

Im Anfang war ...

Drei Herren – alles Spezialisten – diskutieren über den Anfang der Welt.

«Alles hat mit der Medizin begonnen», sagte der Chirurg. «Wenn man Adam nicht eine Rippe herausgesägt hätte, wären wir alle nicht da.»

«Hm», sagte der Architekt, «ich weiß doch nicht recht ... Schließlich, um den Paradiesesgarten anzulegen, brauchte es den großen Architekten des Universums. Erst so bekam die Sache Form und Gestalt. Vorher herrschte, wie in der Bibel zu lesen steht, das Chaos.»

«Da habt ihr's», griff jetzt der Politiker ein. «Das ist eben der Beweis, daß alles mit den Politikern angefangen hat.» Luz

Wir fahren in den Wintersport

Mein Mann führt mich mit den Kindern hin. Ins Chalet. Meine Schwester kommt auch mit ihren Kleinen. Wir sind zwei Mütter und sechs Kinder. Viele Leute wünschen uns viel Vergnügen. Die Männer kehren am Abend heim.

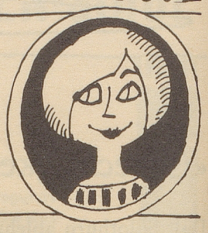
Erschöpft vom langen Ein- und Auspacken liegen wir endlich in unseren Betten. Um Mitternacht läutet das Telefon. «Wie zu Hause», brummt meine Schwester. Ihr Mann ist es. Er vergaß seine Arzttasche.

Im Estrich hat es eine kleine Blusenschachtel. Natürlich ungeeignet. «Vielleicht nehmen wir ein Tuch», schlage ich gähnend vor. Wir haben Leintücher und Vorhänge im Chalet. Der Küchenvorhang eignet sich größenmäßig am besten. Die auffallenden Micky-Mäuse darauf scheinen hingegen für die wichtige Sendung ungeeignet. Die Tasche ist offen. Der Schwager hat den Schlüssel. Das Paket wird auffallen. «Und wenn wir nur eine Schnur darum herum nähmen», fragte Bethli zögernd. «Ausgezeichnet, nur eine Schnur, einfach und schlicht», pflichtete ich bei. Nur eine Schnur ... Wir suchten sie. Wir fanden Confitüre und Beißzangen, ein Gletscherseil (also auch eine Art Schnur) und alten Wein. In bunter Reihenfolge knüpften wir schließlich bunte Skischuhnestel zur nötigen Länge und gingen endlich um 2.00 früh zum zweitenmal ins Bett.

Um 4.00 riß uns der Wecker von Andreas aus dem ersten Schlaf. Wieder hörte ich der Schwester Stimme: «Zum Teufel nocheinmal, warum läßt du mitten in der Nacht den Wecker schellen?» Schlaftrunken antwortete der Bub seiner energischen Mutter, er wolle der erste sein am Skilift. «Es ist dunkel draußen, dummer Bub», dann trug sie den Wecker in ihr Zimmer.

Der zweite Wecker ging kurze Zeit später. Es war wieder bei Andreas. Jetzt war ich an der Reihe: «Ich dachte, wenn ich den ersten nicht hören sollte ...» Mein Gott, auch ich trug diesen Wecker wortlos in mein Zimmer. Aber das Haus war wach. So kam es, daß sechs muntere Kinder und zwei verärgerte Mütter schon in aller Frühe beim Frühstück saßen. Schnee ist über Nacht in rauhen Mengen gefallen. Um 7.00 schlossen wir das Haus, schickten die Kinder auf die Piste und eilten mit der verwünschten Tasche zur Doppelgarage. Wir konnten nicht hin, sie war zugeschneit. Man muß wissen, das Chalet steht allein am Waldrand, weitab vom Dorf. An sich idyllisch.

Die Seite der Frau



Wir eilten zurück und holten Schaufeln und arbeiteten uns zum einen Tor. Es war acht Uhr, als wir die Türe öffnen konnten. Wir wurden fast hysterisch ... das Auto stand in der Garage nebenan!

Wir entschlossen uns, noch einen Tag zu bleiben und noch nicht heimzukehren. Seither sind drei Tage vergangen. Britta mußte sich einen Zahn ziehen lassen. Und gestern fiel ein großer Eiszapfen von der Dachrinne dem Hund auf den Hintern. Der Tierarzt nähte die Wunde. Weil Britta und der Dakkel Kamillentee zu Umschlagzwekken verordnet bekommen haben, sind meine Schwester und ich in ständigem Pendelverkehr zwischen Küche und Schlafkammern. Heute kaufte ich Schuhe, welche mich ständig drücken. Früher beneidete ich alle Leute im Wintersport.

Soeben teilte mir mein Mann durch das Telefon mit, das Leben daheim

« SIE sind in einem Alter, da Sie mich fragen müssen, ob es mich stört, daß Sie zeitlebens ein kleiner Angestellter bleiben werden, und ICH bin in einem Alter, da ich darauf antworten muß: Nein! »